

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Preispreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,  
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepalte Zeile oder deren Raum 10 Pf.,  
für auswärtsige 15 Pf., Restamezelle 20 Pf.,  
bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 81.

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittelungen von totalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 8. Oktober 1910.

Dem hiesigen Lehrlingsheim sind vom Herrn Unterrichtsminister vor etlichen Wochen 75 Mark zur Beschaffung von Turn- und Spielgeräten überwiesen worden. Es wurden dafür Geräte zum Fußball-, Faustball- und Schlagballspiel, sowie zwei Springständer und eine Springtange angekauft. Alle im nächsten Winter zur Fortbildungsschule verpflichteten Jünglinge werden für nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr in die Schule eingeladen, um die Geräte zu besichtigen und sich zu erklären, ob sie — so lang das Wetter günstig ist — an den Spielen teilnehmen wollen.

Die Frau des Bäckermeisters Conrad Bressler hatte beim Unterschieben eines Steines unter das Rad des Wagens das Malheur, sich die Hälfte des Mittelfingers der rechten Hand abzuquetschen. Der Sanitäter Karl Ködiger leistete die erste Hilfe.

Die Herbstferien gehen ihrem Ende entgegen. Am Montag, den 10. d. Mts. wird der Unterricht in der hiesigen Stadtschule wieder aufgenommen.

An Stelle des verstorbenen Hausmeisters Möller verwaltet seit dem 1. Oktober der Sechshäusler Herr Bierschenk die Hausmeisterstelle des hiesigen Sonderfischenhauses.

**Hesse.** Am vergangenen Sonntag Abend verchied nach längerem Krankenlager in Groß-Salza bei Magdeburg der Königl. Förster a. D. Herr Paul Frigite im Alter von beinahe 70 Jahren. Derselbe war nahezu 10 Jahre als Förster in unserem Dorfe tätig und erfreute sich allseitiger Hochschätzung und Verehrung. Vor ungefähr 7 Jahren zog er sich in den Ruhestand zurück und verzog nach Groß-Salza. Am Mittwoch ist er dortselbst zur letzten Ruhe bestattet worden. Ehre seinem Andenken.

**Rehebach.** Herr Großkaufmann A. Harloff erlegte in seiner Wiskoffersdorfer Gemeindejagd einen kapitalen Zwölfender-Hirsch. Waidmannsheil.

**Günserode.** Einem schier unersglichen Verlust erlitten der Königl. Förster Schmidt und Frau durch den Tod ihres einzigen Kindes, einer fast neunzehnjährigen Tochter. Dieselbe war am vorigen Sonntag mittelft Kranken-Auto ins „Rote Kreuz“ nach Cassel gekommen, wo sie noch an demselben Tage operiert wurde. Donnerstag gegen Abend hat sie der Tod von ihren Schmerzen erlöst. Möge der Herr die schwergeprüften Eltern trösten.

**Messungen.** Am 2. und 3. Oktober hielt der Kirchhoff. Hauptverein des Evangelischen Bundes seine 20. Versammlung in Messungen ab. Die von goldenem Sonnenschein überfluteten, prächtig mit Ehrenspalten, Tannen und Farnen geschmückten Straßen waren sehr stark von einheimischen und fremden Festgästen belebt, unter denen zahlreiche Vertreter der Zweigvereine durch blauweiße Festschleifen bemerkbar waren. Die Vereinsleitung hatte ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Am Sonntag Vormittag waren in Messungen, Malsfeld, Gurzhagen und Altmorschen Festgottesdienste. Nachmittags fand in der Messunger Kirche eine stark besuchte Versammlung statt, in der 3 Redner die Frage beantworteten: Was hat uns die Reformation gebracht? Die dreifache Antwort lautete: Evangelischer Glaube (Metropolitan Schäfer-Gelnhausen), Evangelische Freiheit (Pfarrer Wolf-Cassel) und Evangelisches Leben (Pfarrer Stein-Cassel). Der letztere zeigte in großartiger Klarheit und Einfachheit, daß evangelischer Glaube Herzenssache, Hingabe des Herzens an Gott sei und nicht bestehe in bestimmten frommen Übungen, nicht im

Wohnen hinter Klostermauern, nicht in einem frommen Gesicht, nicht in gesohrenem Haupt, nicht in schwarzem Rock, sondern nach dem unvergleichlichen Vorbilde vom Hause Luthers in treuer Pflichterfüllung, ehrlichem Gebet, ernster Kinderzucht, edler Freude und der Liebe zum Nächsten. Alle drei Reden waren herrliche Zeugnisse evangelischen Glaubens und evangelischer Bekenntnistreue. Am Abend waren gleichzeitig zwei öffentliche Versammlungen, in denen die beiden Hauptredner, der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes Lic. Gwerling aus Halle und Pfarrer Michaelis aus Mes sich gegenseitig ablösten. Der letztere sprach in ergreifender Weise über die schlimme Lage der evangelischen Glaubensgenossen in den Reichsländern, welche durch die Unduldsamkeit der katholischen Geistlichkeit geschaffen wird und sich bei dem Vergräbnis Evangelischer auf katholischen Friedhöfen, sowie bei ihrem Verhalten gegen Waischen zeigt. Unterstützt wird diese Feindseligkeit durch die französischen Vestebrungen verschiedener Vereine, vor allem des Souvenir français.

In der Vertreterversammlung am Montag Morgen erstattete der Vorsitzende unseres Casseler Hauptvereins, Herr Oberlehrer Hoffmann den Jahresbericht über die Tätigkeit des Bundes. Dem Zweigverein Gelnhausen ist es gelungen, die Einführung der Fronleichnamsprozession zu verhindern. Unter dem Eindruck der Vorromäus-Enzyklika hat sich die Zahl der Mitglieder des Hauptvereins von 12 178 auf 14 844, also um 2666 Mitglieder vermehrt. Es haben allein 35 Neugründungen von Zweigvereinen stattgefunden. Gelegentlich der Protestversammlungen, die viele Zweigvereine gegen die genannte Enzyklika veranstalteten, sind zahlreiche neue Mitglieder dem Bunde gewonnen worden.

Der schon genannte Bundesvorsitzende Lic. Gwerling, der glänzendste und interessanteste Redner der ganzen Tagung, sprach auch in dieser Versammlung in langer, aber fesselnder Weise über Tätigkeit und Aufgaben des Bundes. Besonders bemerkenswert war die Schilderung seiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter zur Bekämpfung des vom Zentrum gestellten Toleranzantrages. Die Mitglieder sämtlicher Parteien hielten in ihrer großen Mehrzahl den Antrag für so harmlos, daß sie alle dafür gestimmt hätten, wenn nicht Herr Lic. Gwerling und mit ihm zahlreiche Vertrauensmänner aufführend gewirkt hätten. In gleicher Weise ist er für das Zustandekommen des Protestes der Regierung gegen den Papst tätig gewesen. Die nächstjährige Versammlung findet in Marburg statt. Mit einem gemeinsamen Mahle wurde um 2 Uhr die an glanzvollen Augenblicken überreiche Versammlung geschlossen.

**Basenberg.** Ein hiesiger Butterhändler hatte ein gefülltes Portemonnaie verloren. Auf eine Bekanntmachung durch die Ortschelle meldete sich niemand. Der Mann erzählte nun, daß er einen Polizeihund bestellt habe. Die Folge davon war, daß am anderen Morgen das Portemonnaie nebst Inhalt auf dem Blumenbrett des Bürgermeisters gefunden wurde.

**Niederhone.** Am Sonnabend voriger Woche mußte der Frühzug der Keilfelde — Niederhone Strecke kurz vor der Station Keffershausen halten, da eine Anzahl großer Steine auf die Schienen gelegt worden waren, offenbar zu dem Zwecke, den Zug zum Entgleisen zu bringen. Durch die Nachsichtigkeit des Zugführers wurde der Anschlag aber vereitelt. Am nächsten Tage traf ein Kriminalschutzmann aus Cassel mit einem Polizeihunde am Tatorte ein. Nachdem der Hund daselbst Witterung genommen, lief er in das Dorf und ohne Umwege in die Wohnung eines Arbeiters, der aber nicht zu Hause war. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob der Hund die richtige Fährte angegeben hat.

**Cassel.** In der Mittwoch-Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Wasserbausekretär Gustav Lau wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und Veißeiterschaffung von Urkunden, ferner gegen den Holzhändler Heinrich Henne wegen Beihilfe zu den strafbaren Handlungen des Lau verhandelt. Die Verhandlung, die am Mittwoch abgebrochen werden mußte, wurde am Donnerstag Nachmittag wieder aufgenommen. Das Urteil, welches erst in der Mitternachtsstunde verkündet wurde, lautete gegen Lau auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Henne wegen Beihilfe auf 9 Monate Gefängnis. In der Sitzung am Donnerstag Vormittag hatte sich der Buchhalter Joseph Klingelbeil aus Wigenhausen wegen Unterschlagung im Amte vor den Geschworenen zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. In der Freitag-Sitzung wurde der Schneidermeister Friedrich Gerull wegen betrügerischen Bankrotts zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Göttingen.** Eine Studienanstalt für Frauen will der hiesige Verein Frauenbildung — Frauenstudium zu Ostern 1911 ins Leben rufen. Die finanzielle Grundfrage ist bereits von opferwilligen Interessenten geschaffen worden.

**Vom Eisenfede.** Der in den sechziger Jahren stehenden Botenfrau Benzel, welche auf eine brennende Lampe Petroleum nachgießen wollte, gerieten durch Explosion der Petroleumflasche die Kleider in Brand, sodaß sie am ganzen Oberkörper derartige Brandwunden davontrug, daß sie nach qualvollen Schmerzen den Verletzungen erlag.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 8. Okt.** Der Vorstand des deutschen Städtetages beschloß in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rirschner im Namen des deutschen Städtetages eine dringliche Eingabe an den Reichszanzler und Reichstag zu richten und darin schleunige Maßnahmen zur dauernden Hebung der Fleischsteuerung zu fordern. Insbesondere soll auf Beseitigung der überstrengen veterinären Grenzkontrolle, welche zur Zeit wie eine Grenzperre wirkt, und auf Erleichterung der Einfuhr gefrorenen Fleisches gedungen werden.

**Hamburg, 8. Okt.** Die für heute geplante Niesenausspernung in der Metallindustrie ist in letzter Stunde durch friedliche Verständigung zwischen der Gruppe deutscher Schiffswerften und den Vertretern der Werkstarbeiter glücklich überhoben worden. Waren es doch mehr als 400 000 Metallarbeiter, die heute entlassen werden sollten. Der seit acht Wochen dauernde Ausstand der Werkstarbeiter hat hiermit sein Ende erreicht und tritt am 1. Januar und 1. April 1911 eine allgemeine Lohnerhöhung in Kraft.

**London, 7. Okt.** Aus Gibraltar ist die Meldung eingetroffen, daß der König Manuel, die Königin-Mutter Amelia und der Herzog Alfonso von Porto auf der Yacht „Amelia“ in Gibraltar eingetroffen sind, wo sie in der Sommerresidenz des britischen Gouverneurs Aufenthalt genommen haben. Die Mannschaft der Yacht machte den Eindruck, als sei sie in großer Eile zusammengerafft worden. Es wird bekämpft, daß die königliche Familie sich wahrscheinlich von Gibraltar zu Schiff nach England begibt, zunächst in Woodnorton beim Herzog Philipp von Orleans, dem Bruder der Königin Amelia und Prätendenten auf den französischen Königsthron, Aufenthalt nimmt. Der Pariser Vertreter der neuen portugiesischen Regierung, Magalhaes Lima, erhielt ein Telegramm, daß die Arme Portugals sich ausnahmslos zur neuen Ordnung bekamt hat.

## Wetterbericht.

Am 9. Oktbr. Meist wolfig bis trüb, Regen, Temperatur für die Jahreszeit milde.  
Am 10. Oktbr. Milde, ziemlich trüb, neblig, regnerisch.  
Am 11. Oktbr. Aufheiternd, vorwiegend trocken, am Tage mild.

## Revolution in Portugal.

Die in letzter Zeit immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß Portugal einer schweren Krise entgegengehe, haben durch die Ereignisse des 4. und 5. Oktober ihre Bestätigung gefunden. Die Telegraphenagentur in Lissabon wird auf das allerstrenge gehandhabt, und deshalb widersprechen sich die Nachrichten. Doch läßt sich aus den Hunderten von Gerüchten und Meldungen mit Sicherheit feststellen, daß Lissabon in den Händen der Republikaner ist und eine provisorische Regierung mit dem gelehrten Literaturhistoriker Theophilo Braga als Präsidenten an der Spitze

### die Republik ausgerufen

hat. Unstritten ist noch die Frage, wo sich König Manuel befindet. Es heißt, daß er auf einem englischen Kriegsschiff auf der Flucht nach England sich befindet. Andere Depeschen wollen allerdings wissen, daß er sich noch in Schloßes aufhält, andre, daß er gefangen worden ist. Es werden vielleicht noch Tage vergehen, ehe die dreite Öffentlichkeit die volle Wahrheit über die historischen Ereignisse des 4. und 5. Oktober in Lissabon erfährt. Vom Balkon des Palastes in Lissabon hielt der republikanische Führer Guesbio Leao eine Ansprache, in der er der Bürgerwehr die Polizei und die

### Anfängerhaltung der Ordnung

anvertraute. „Schonet,“ rief der Redner, „das öffentliche und private Eigentum, schonet das Leben eines jeden, wer es auch sei, ich wiederhole, wer es auch sei. Die Republik ist großmütig und großherzig.“ Eine gemaltene Menge stimmte ihm stürmisch bei. Die Revolutionäre haben auf ihrer Seite einen großen Teil des Heeres und der Flotte. In den Straßen von Lissabon fanden auch viele Kämpfe statt. Die Wirkung der

### Revolutionenachrichten in Spanien

war ungeheuer, indessen ist die Regierung überzeugt, daß Spanien ruhig bleiben wird. Ministerpräsident Canalejas erklärte: „Der Sieg der Republikaner in Lissabon wurde durch den rechtzeitigen Zuzug von 8000 gut bewaffneten Landeuten aus den Vororten Lissabons entchieden. Nach Eintreffen dieser Scharen erklärten sich Unteroffiziere und Mannschaften mehrerer Infanterie-Regimenter, auf welche sich die Monarchisten stützen zu können glauben, für die Republik. Darauf wurde auf allen Hauptplätzen Lissabons mit ungeheurer Begeisterung die Republik proklamiert.“ Bei den

### Straßenkämpfe

sollen etwa hundert Menschen getötet und viele Hunderte verletzt sein, ein Zeichen, daß der Sieg der Revolution kein leichter war. Da über die unmittelbare Ursache der überraschenden Ereignisse nichts Zuerlässiges bekannt ist, tauchen natürlich die tollsten Gerüchte auf. So schreibt ein englischer Abgeordneter, der mit den politischen Verhältnissen Portugals und den Beziehungen zwischen Portugal und England vertraut ist: „Portugal war

### überreif für eine Revolution.

Die republikanische Partei war lange auf das gründlichste und umsichtigste dazu vorbereitet. Anfang August kamen zwei hervorragende republikanische Führer nach London und versicherten der englischen Regierung, der bevorstehende Sturz der Monarchie in Portugal und ihre Ersetzung durch ein republikanisches Regiment werde an dem

### Bündnisverhältnis mit England

nichts ändern, denn auf portugiesischer Seite gelte dieses als eines der Nationen, nicht als eines der Dynastien. Bezeichnend für die Art, wie die Großmütigkeit der Lissaboner Führer von der Londoner Regierung aufgenommen worden waren, ist, daß der Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, bei einer öffentlichen Anspielung auf das englisch-portugiesische Einvernehmen von einem

## Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Müllbach.

(Fortsetzung.)

„Mir sagte der Nachtwächter Kladow nichts davon,“ bemerkte der Kommissar.

„Aber mir!“

„Sie haben ihn also schon über den Fall ausgehört?“

„Ja.“

„Na,“ meinte Fehrer lächelnd, „Sie haben wie immer gleich auf eigene Faust die Arbeit angefangen. Verfolgen Sie nur Ihre Spur, ich werde Sie nicht darin beeinflussen. Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen.“

Soden stand auf, verneigte sich geschmeichelt und machte Anstalten, zu gehen.

„Nun? darf man nicht wissen, in welcher Richtung sich Ihre Nachforschungen bewegen werden?“

„Ich beobachte Chevallier. — Könnten Sie nicht veranlassen, daß diese Anfragen — er zog ein Papier aus der Tasche — heute noch abgehen?“

Fehrer nahm das Blatt und las.

„Ah, Welch ein Ansturm über Chevallier an den Polizeipräsidenten von Ahtlich! — Gut, ich will die Sache schon übernehmen. — Haben Sie sonst noch Anliegen?“

„Ja. Das mit der federnden Metallfuge möchte klargestellt werden.“ — Er zog ein spannlanges Stück Eisenstange aus der Tasche und sagte: „Ich habe mir eben diese Proben von dem Hitter geholt. Die Schnittfläche ist nicht glatt, wie bei Verwendung einer Metallfuge mit festem Bogen, sondern stufenartig unregelmäßig. Solch ein Schnitt wird durch Säge mit federndem Bogen erzeugt. Erstere Sägenart freilich beim Gebrauch, letztere arbeitet still. Ich glaube, hier

## Bündnis der Völker

sprach.“ Das Kabinett Aquilid hat diese ganz unbedingten ausgesprochenen Behauptung, die Absetzung König Manuels sei mit seinem Vorwissen und seiner Zustimmung erfolgt, natürlich nicht stillschweigend auf sich sitzen lassen. In einer Regierungserklärung heißt es vielmehr, daß England durch den Ausbruch der Revolution ebenso überrascht worden sei, wie das übrige Europa. England werde für die Sicherheit des Königs Sorge tragen, werde aber nicht die „innere Entwicklung Portugals“ irgendwie beeinflussen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird sich übrigens die Umwandlung der Dinge, da sie offenbar von langer Hand und bis ins kleinste vorbereitet sind, schnell und

### ohne Gefahr für das Land

vollziehen. Wenigstens erklärt die neue Regierung, sie werde alle Beziehungen mit dem Auslande unverändert aufrechterhalten, zugleich aber dafür sorgen, daß Portugals Finanzen soweit gefunden, um endlich die Durchführung der so lange ersehnten Reformen zu ermöglichen.



König Manuel von Portugal.

Man darf gespannt sein, ob die mit so großem Jubel erklärte Republik die Hoffnungen erfüllt, die weite Kreise auf sie setzen, und ob sie besser die ihr gestellten Staatsaufgaben lösen wird, als die Monarchie. Zur Zeit ist außerdem die Frage noch nicht entschieden, ob nicht den Thron in Lissabon doch noch ein Nachkomme der Braganza (Herzog Michael v. Braganza, der Stammvater des Geschlechts, herrschte von 1823 bis 1834 über Portugal als König und wurde infolge einer Revolution gestürzt und verbannt) einnehmen wird, die sich schon lange darum bewarben, und die einen großen Anhang im Lande haben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der frühere Reichszugler Fritz Rilow ist, von Nordenher kommend, in Hamburg eingetroffen. Die Gerüchte, der Zugler werde demnächst eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm haben und wahrscheinlich wieder die Leitung der Reichsgeschäfte übernehmen, entsprechen nicht den Tatsachen.

\* Die Meldung, der Reichstag werde so zeitig aufgelöst werden, daß die kommenden Neuwahlen bereits im Sommer 1911 stattfinden können, beruht lediglich auf Vermutung. Bis jetzt haben die amtlichen Stellen noch keinen diesbezüglichen Entschluß gefaßt.

\* Der preuß. Minister für Handel und Gewerbe hat die wirtschaftlichen Störperschaften zu gutachtlichen Anzeigen darüber aufgefordert, ob noch Bedenken gegen

bekannt man letztere Art gar nicht, sondern nur im Auslande. Herr Hedde, könnten Sie nicht einmal in den hiesigen Eisenwarenlagern nachforschen lassen?“

„Doch, das will ich schon selbsten.“

„Soden wollte gehen, aber Fehrer fragte: „Sagen Sie mir noch, was Sie sonst wissen. Was hat zum Beispiel Kladow gesagt.“

„Kladow,“ antwortete Soden, „hat Pfeifer abends öfter in der Hofstraße getroffen. Pfeifer wohnt ja in der Freiheitstraße, und der „Goldene Bock“ ist sein Stammlokal; die Sache ist also nicht von Belang. Kladow sah Pfeifer gestern abend kurz vor zwölf Uhr durch die Hofstraße gehen; zu Hause traf er aber nicht ein. Der Stallungsdürste also mit seinen Zeilangaben im Recht sein.“

„Also das wissen Sie alles schon?“

„Ja und noch mehr.“

„Was denn?“

„Herr Kommissar, verzeihen Sie,“ sagte Soden, immer unruhiger werdend, „Chevallier fährt gleich aus.“

Fehrer lächelte über die ängstliche Miene des Beamten.

„Sie wissen wohl auch schon, wer den armen Pfeifer ermordete.“

„Nach nicht ganz sicher,“ sagte Soden verbindlich lächelnd und verabschiedete sich eiligst.

Als er fort war, meinte Fehrer kopfschüttelnd zu Hedde predigend: „Diesmal wird sich der liebesgemiessene Soden die Zähne an der harten Mord ausbissen. Das wird ihn wurmen!“

Hedde zuckte die Achseln: „Ich schätze die ruhige, scharf überlegte Nachforschung höher ein, als so ein Sichbrauführen.“

„Nebigieren wir nun den Preßbericht,“ sagte Fehrer. „Man hat uns schon mit Anfragen überlaufen.“

die einheitliche Einführung des Literengewichts im Getreidehandel bestehen.

\* Die preussische Unterrichtsverwaltung beschäftigt Lehraufträge an allen Universitäten für die Gebiete der Staats- und Wirtschaftswissenschaften. Die entsprechenden Ermäßigungen sind aber nicht abgeschlossen, so daß von der bestmöglichen Ausführung erteilung bereits für dieses Wintersemester abgesehen werden mußte. Es ist aber zu erwarten, daß dies für das nächste Sommersemester geschehen kann. Bekanntlich soll in den höheren Schulen die Staats- und Wirtschaftswissenschaften während geeigneter anderer Unterrichtsstunden eingehend behandelt werden, sobald es notwendig ist, die Ausbildung der Lehrer auf diesen Gebieten zu fördern, zu welchem Zwecke diese Lehraufträge den Universitäten auch erteilt werden sollen.

\* Auf dem sozialen Kriegsschauplatz ist die Lage noch unverändert. Die kreisenden Arbeiter arbeiter verhandeln noch immer mit den Interessierten, und es besteht die Hoffnung, daß noch in der nächsten Stunde eine Einigung zustande kommt, die noch in unheilvollen wirtschaftlichen Kampf vorbeugen würde. Im Streit der reinigen Seidenweberei, nämlich an Ausbehnung geminnt, schweben gleichfalls die Einigungsverhandlungen. Auch hier besteht noch Hoffnung auf einen Ausgleich.

### Balkanstaaten.

\* Ein Zeichen der guten Beziehungen, die die Türkei mit Deutschland unterhält, ist die Absetzung eines eines deutschfeindlichen Artikels. Die Regierung hat auch bereits unaufgefordert Schritte wegen des neuesten Angriffs auf den dortigen Deutschen Konsulanten.

\* Die Jungtürken scheinen sich entgegen anders lautenden Nachrichten durchaus sicher zu fühlen. Denn aus Anlaß des Betram-Festes sind durch einen Gnabekatt des Sultans sämtliche verhafteten Mitglieder des jüngst aufgedeckten Geheimbundes (zum Sturz der Jungtürken) bis auf den Führer der Bewegung auf freien Fuß gesetzt worden. Durch dieses Vorgehen hat sich die Regierung viele neue Freunde erworben.

\* Die im Frühjahr zwischen dem serbischen Offizierverein und der Petersburger Handelsbank ausgehenden Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe zur Entschuldung des serbischen Offizierkorps wurden jetzt endlich erfolgreich zu Ende geführt. Der Offizierverein erhält eine vierprozentige Anleihe von vier Millionen Goldömer.

### Afrika.

\* In Abessinien scheint jetzt endlich wieder die Ruhe einzutreten. Der Bruder der Kaiserin Taitu, der aufständische Ras Wolle, hat die Friedensbedingungen der Regierung angenommen; er befindet sich auf dem Wege nach der Hauptstadt Addis Abeba.

## Heer und Flotte.

— Aber die bei Reisen der Marineangehörigen zu gewährenden Tagegelde sind neue Bestimmungen ergangen. Danach betragen vom 1. Oktober an die Tagegelde für Admirale im Inlande 23 Mk. (bei Reisen von einstädtiger Dauer), bezw. 35 Mk. (bei Reisen von mehrtägiger Dauer), im Auslande in der gleichen Weise 26 bezw. 40 Mk.; für Vize-Admirale 18 bezw. 28 und 20 bezw. 30 Mk.; für Kommandanten 15 bezw. 22 und 18 bezw. 25 Mk.; für Kapitän z. S. 14 bezw. 19 und 18 bezw. 25 Mk.; für Fregatten- und Korvetten-Kapitäns 13 bezw. 17 und 15 bezw. 20 Mk.; für Oberleutnants und Leutnants z. S. 7,50 bezw. 10 und 12 bezw. 15 Mk.; für Deckoffiziere 4,50 bezw. 6 und 7 bezw. 9 Mk.; für überzählige Torpedeunteroffiziere 3 bezw. 4 und 4,50 bezw. 6 Mk.; für überzählige Unteroffiziere und Gemeine z. bezw. 3 und 4 bezw. 5 Mk. Bei Reisen mit Dampfern ist das Auslandsstagegeld zu zahlen.

Es folgte noch eine kurze Besprechung, dann schied Fehrer.

Hedde und Brenner sprachen inzwischen über den einzigen Zeugen, nämlich den Knaben Adolf Nieder. Brenner suchte den andern davon zu überzeugen, daß Adolf ganz sicher mehr wisse, als er gesagt habe. Und Hedde mußte, nachdem er durch Brenner auf das genaueste von Nieders Benehmen während der Vernehmung in Kenntnis gesetzt war, zugeben, daß der Zeuge doch wichtiger sei, als er anfangs geglaubt hatte.

Sobald der Kommissar die Feder niederlegte, begann man zu überlegen, wie Adolf Nieder auszuforschen sei. Der im Nebenzimmer arbeitende Braun, ein noch junger Kriminalschutzmännchen, wurde gerufen und instruiert: „Sehen Sie zu, ob Sie nicht den Adolf Nieder auf der Straße treffen können. Fangen Sie dann, ohne sich zu erkennen zu geben, von dem Worte an zu reden. Werken Sie, daß der Knabe mehr weiß, als er uns gesagt, so entpuppen Sie sich als Kriminalschutzmännchen und bringen ihn unverzüglich hierher zum Verhör. Neben Sie sich nicht allzulange an; denn zu große Standesunterschiede fördern nicht die Mitteilungsfähigkeit. Machen Sie Ihre Sache gut, Braun, hier können Sie sich auszeichnen.“

4.

Braun eilte in seine nahe Wohnung, zog einen abgetragenen Anzug an und einen noch schädlicheren Hut, der arg verhoffen war. So machte er sich auf den Weg, von den besten Hoffnungen befeelt. Aber — Wo sollte er sich denn auf die Dauer legen, das Würdigen zu erwischen, wo weber gegenüber noch in nächster Nähe des Chevallierischen Hauses eine Kneipe war? Fatal! Sich auf die Straße stellen und warten, das ging nicht an. Wenn er früher in dieser Weise zu beobachten halte, dann stand ihm immer ein

haft  
meht  
Beb  
die  
fran  
St.  
sow  
zu n  
Som  
einzel  
Man  
Hoffi  
getro  
ihre  
mung  
Stimm  
Zeit e  
im G  
Verur.  
W  
Feuer  
Feuer  
wurde  
fürten  
Straß  
meht  
u  
Gefahr

# Luftschiffahrt.

Der Postkapitän von Paris hat eine Verordnung für Luftfahrzeuge veröffentlicht. Danach ist die Benutzung von Luftfahrzeugen in Paris und den umliegenden Ortschaften verboten. Die Luftfahrzeuge dürfen über Paris und das Gebiet der Umgebung in einer solchen Höhe fliegen, daß sie ihre Landungen ohne Gefahr der Ortschaften bewerkstelligen können. Im Notfall darf nur feiner Sand verwendet werden. Als Stelle einer unheimlichen Landung müssen die Luftschiffe auseinandergenommen und nach dem nächsten Flugplatz gebracht werden.

Die Prädor Morane, die auf einem neuen Gitter von Saint-Cloud (Frankreich) aus die Luftreise nach Clermont-Ferrand unternahm, um den Michelinpreis von 100 000 Frank zu gewinnen, führte nach halbständigem Fluge bei Brevaux ab. Die Flieger waren infolge des Nebels dorthin abgelenkt. Einige waren sahen den Apparat aus einer Höhe von fünfzig Metern über der Eisenbahnlinie niederfallen und auf dem anliegenden Felde zusammenbrechen. Die Insassen, die hinausgeschleudert wurden, lagen mit blutüberströmten Gesichtern bewußtlos am Boden. Man holte Tragebahren herbei und schaffte die Verunglückten ins Spital nach Brevaux, wo sie die Bestattung überbrachten. Leon Morane hat einen Schenkel- und Hüftbruch davongetragen und sich außerdem das Bein gebrochen. Robert Morane hat ebenfalls einen Beinbruch erlitten und sich die Hüfte verstaucht.

## Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Einer der besten Ärzte unter Zeit, der wohl bekannte Kliniker und Forscher Prof. Ernst Viktor v. Leiden, ist in Berlin im Alter von 78 Jahren gestorben. Schon seit geraumer Zeit war es kein Geheimnis, daß die Tage des großen Arztes gezählt seien. Erztellens v. Leiden litt an Arterienverhärtung und wurde aus diesem Grunde vor zwei Jahren seine ärztliche Betriebsamkeit an der Universität Berlin aufgegeben. Mit Ernst v. Leiden ist eine der glänzendsten Erscheinungen des medizinischen Berlins dahingegangen. Nur wenige haben lobt Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt gefunden wie er, sein Leben war eine Kette glänzender Erfolge und Ehrungen, und selbst in den Palästen der Könige galt sein ärztlicher Rat.

**Siegen.** In der Straßsache gegen den verhafteten Friedberger Bombenattentäter Werner sind nunmehr die Akten an den Untersuchungsrichter Geheimrat Behmer hieselbst abgegeben worden mit dem Antrage, die Voruntersuchung zu führen. Er wird vorerst nach Frankfurt, Friedberg und Bad Nauheim, sowie nach St. Inobert sich begeben, um die örtlichen Verhältnisse, soweit diese zur Tat in Frage kommen, in Augenschein zu nehmen. Werner wird dabei nicht anwesend sein. Soweit unbedingt nötig ist, werden an Ort und Stelle einzelne Zeugen gehört, im übrigen gestaltet sich die Augenheilmahme ziemlich einfach, weil damit nur Feststellungen, die durch die Staatsanwaltschaft bereits getroffen und in den Akten festgelegt sind, richterlich ihre Bestätigung erfahren müssen. Die Zeugenvernehmung geschieht im Giechener Justizgebäude. Die Stimmung des Altentäters Werner hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Er geht täglich unter Bewachung im Gefängnis Hofe eine Stunde spazieren und steht seiner Bewerlung mit ansehnlicher Ruhe entgegen.

**München.** Bei einem Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn hieselbst wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter fünf schwer. Sie wurden alle unter den Trümmern des vollständig zerstörten Mannschafswagens begraben. Der Führer des Straßenbahnwagens war trotz des Signals der Feuerwehr und der warnenden Zurufe von Passanten in voller Geschwindigkeit weitergefahren.

„Freund“ zu Gebote, mit dem er ganz zufällig zummentraf und eine Stunde lang plaudernd befallmtenland. Das erregte kein Aufsehen, selbst dann nicht, wenn die Zusammenstehenden — Männer waren. Das geht war keine Zeit mehr, solche Hilfe zu suchen. In anderhalb Stunden ging die Sonne unter, und dann bestand ohnehin keine Hoffnung mehr, Adolf noch zu treffen. Braun vertraute also, wie alle Kriminalisten, dem guten Zufall und schritt im Chevalliers Haus herum. Das war wie ausgefallen, keine Seele zeigte sich. Aber vor dem Hause standen viele Leute, die durch die Nachricht vom Morde an die Stätte deselben gelockt worden waren und die nun die Wände anstarrten. Das allein schon mußte die Hausinsassen veranlassen, sich so wenig als möglich zu zeigen. Braun konnte sich aber unauffällig unter die Wasser mischen und stehen bleiben, solange er wollte, ohne daß es auffiel. Er ging daher zu einer Gruppe, die an der Ecke der Weiler- und Lützowstraße stand, und hörte zu, was man da sprach. Dabei konnte er beide Eingänge zu Chevalliers Grundstück im Auge behalten.

Die Meinungen, die das Volk da auf der Straße ausbrach, waren ziemlich interesslos. Nur einiges merkte sich Braun. Ein alter Mann sagte: „Der Hund dahinten beim Bahnhüter heult schon seit einer Woche jede Nacht ganz jämmerlich. Ich habe mir immer gedacht, hier passiert mal was.“ „Habe, der nach Braun hierhin kam und sich unauffällig ebenfalls zu der Gruppe gestellt hatte, mischte sich auch in das Gespräch. Braun ließ sich nicht merken, daß er ihn kannte. Einer aus der Gruppe sagte: „Den man da totschlug, das war ein Geheimer. Den haben sie auf der Straße umgebracht und dann über die Mauer geworfen.“

**Triest.** Ein fleißigjähriger Albanese starb hier im Armenhause. Bei der Durchsichtung seiner Papiere fanden man Wertpapiere und Banconoten von aber einer Million Kronen. Der Verstorbene hatte das Vermögen in Ägypten vor der Besetzung durch die Engländer erworben.

**Vordeaux (Frankreich).** Hier wurden ein Schlächter und zwei Militärkärre wegen Betrugs bei den Verrechnungen für das 144. Regiment verhaftet. Der Schlächter wurde überführt, die Kärre regelmäßig bestochen zu haben.

**PR London.** Wie gemeldet wird, erklärten Sachverständige, die nach dem bereits ausgeschobenen Flug Wellmanns von Amerika nach England das Wellmannsche Luftschiff besichtigten, daß die ganze geplante Luftreise Wellmanns wie ein Messerschwindel erweise. Die Erklärungen, die Wellmann über Art und Wesen seines Ballons und über die Fahrt selbst gab, seien noch geheimnisvoller, als jene, die er vor seinem früheren angeleglichen Aufbruch nach dem Nordpol zum besten gegeben habe.

**Bern.** Die Straßzeit für Loizana Leonien, die bekanntlich in Interlaken der Pariser Kurtag Müller, den sie für den russischen Grinminister Turonow hielt, ermordete, ist abgelaufen. Bis auf weiteres bleibt sie in der Irrenanstalt Männingen bei Bern. Sie war höchst enttäuscht, als ihr zunächst vom Vater und dann vom Anstaltsdirektor mitgeteilt wurde, daß sie einreisen in der Anstalt verbleiben müsse. Nur allmählich beruhigte sie sich. Sollte sie früher oder später aus der Anstalt entlassen werden, so würde der Bundesrat sie unverzüglich aus der Schweiz im Interesse der öffentlichen Sicherheit ausweisen. Tatjana erweist sich nun etwas größerer Freiheit. Dieser Tage war sie mit andern Patientinnen auf dem Felde und half Kartoffeln auslesen. Ihre Benehmen wechselte; halb ist sie ganz vernünftig, halb störrisch, bald brüht sie opathisch vor sich hin. Sie wird streng überwacht, damit sie nicht mit Hilfe russischer Terroristen aus der Anstalt entfliehen kann. Außerlich sieht Tatjana noch genau so aus, wie vor drei Jahren, als sie vor dem Thuner Schurkergericht stand.

**Kiew.** An der russischen Grenze in Minkowich wurden zwei aus elf Personen bestehende Bauernfamilien auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Die Täter sind nicht ermittelt.

**Washington.** Im Gebäude für gefährliche Explosionsstoffe des Washingtoner Flottenarsenals fand eine Explosion statt, wodurch zwei Leute getötet und ein Mann schwer verletzt wurden. Die drei Männer waren die einzigen, die zur Zeit der Explosion in dem Schuppen arbeiteten.

**New York.** Bei Gillespie (Ver. Staaten) wurden bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Zügen 37 Personen getötet und 25 verletzt.

## Buntes Allerlei.

**Die Kronprinzessin nach Ostasien.** Der deutsche Kronprinz bereitet sich seit längerer Zeit in eingehender Weise auf seine große Fahrt nach Osten vor. Schon seit Anfang Juli läßt er sich über die Gebiete, die er auf seiner Reise betreten wird, regelmäßig wissenschaftliche Abendvorträge halten, die an der Hand von Karten und Lichtbildern die Grundzüge der Geographie der einzelnen Länder, ihre Klima, ihre Pflanzen- und Tierwelt, die Bevölkerungsverhältnisse, die geistliche Entwicklung, die großen Fragen wirtschaftlicher, kolonialer und politischer Natur, die im fernem Osten vorliegen, ausführlich behandeln. Diese Vorträge, die im Warmbalden zu Potsdam stattfinden und an denen die Kronprinzessin regelmäßig teilnimmt, sind dem forschungsreizenden Dr. Georg Wegener übertragen, der gegenwärtig an der Berliner Hochschule lehrt und in Fachkreisen als einer der besten Kenner Ostasiens gilt.

**PR Ein notleidender Königssohn.** Nach Wiener Meldungen versucht man in Belgard für den

Prinzen Georg von Serbien Stimmung zu machen. So erzählt ein Belgischer Blatt, daß der Hof sich kaum um den Prinzen Georg kümmere. Man habe ihm eine Wohnung zugewiesen, die seinem Range absolut nicht entspreche, ja, die sogar ungesund sei. Außerdem lasse man die Belandmittel mit einer Nachlässigkeit fließen, die den Prinzen in die größte Not brächten. Nicht einmal für ein Reitpferd habe der Kronprinz Mittel, er müsse sogar sehr einfach leben, damit er mit dem ihm zur Verfügung gestellten Gelde auskommen könne. Auch von andern Seiten wird behauptet, daß der Prinz sehr knoopy gehalten wird. So erzählt man sich in Offizierskreisen, daß es dem Prinzen Georg am Allernotwendigsten fehle, daß er keine Hefle und Essen geben könne, daß er schließlich schlechter gestellt sei, als jeder höhere Offizier. Es sei sogar so weit gekommen, daß Offiziere dem Prinzen Geld zur Verfügung gestellt hätten. Dieser habe das Geld zwar angenommen, aber für nationale Zwecke und nicht für sich selbst verwendet.

**Postdienst auf der Flugmaschine in Madagaskar.** Bicaire, der Gouverneur von Madagaskar, hat sich mit René Duinton, dem Vorsitzenden der Pariser Luftschiffertliga, in Verbindung gesetzt, um zunächst eine, später vielleicht mehrere Flugmaschinen für den madagassischen Postdienst zu erwerben. Zunächst ist ein regelmäßiger Dienst dieser Art von der Hauptstadt Tananarivo nach dem 400 Kilometer entfernten Fianarantsoa ins Auge gefaßt, eine Gegend, wo die Wege noch recht schlecht sind.

**Neuer Bahnbau in China.** Zwischen der chinesischen Regierung und einer Gruppe amerikanischer Gelehrter ist nun der Vertrag aufkande gekommen, dessen Ziel der Bau einer großen neuen Bahn in China bildet, die bestimmt ist, ein neues Stück Ostasien dem Verkehr und dem Handel zu erschließen. Die Straße wird von Schantung in der Monarchie nach Hainan, Siam und Malakka führen. Die Kosten des Baues werden voraussichtlich über zweiundert Millionen Mark erfordern, die durch eine besondere, mit fünf Prozent verzinsbare Anleihe aufgebracht werden. Nach den Bedingungen des Vertrages soll bei dem Bau nur amerikanisches und chinesisches Material zur Verwendung kommen.

**Aus dem Goldland Alaska.** Meldungen aus Semard in Alaska besagen, daß dort außerordentliche Goldfunde am Kenaisk gemacht wurden. Die alaskische Stadt ist in wilder Aufregung darüber, und die Einwohnerchaft strömt in Scharen nach dem Fundort. Der Fund soll die reichsten Goldadern aufweisen. Anteile sind den ganzen Kenaisk entlang abgeteilt worden. Die geologischen Karten weisen bereits Gold auf der Kenaiskhalbinsel auf, die Entdeckung dürfte daher von Wichtigkeit sein.

**Auch das noch!** Herr Reichler ist glücklicher Vater von dreizehn Kindern. Neulich wollte er einmal mit allen einen Ausflug machen. Er eilte voran, um rechtzeitig auf dem Bahnhof die Billette zu lösen, seine Sproßlinge liefen ihm nach und zum Schluß kam seine Frau mit dem Koffer an dem Arm. — Pöpslich hielt ihn ein Schutzmann an und fragte ihn streng: „Sie haben sich auf der Straße wohl auffällig betragen?“ — Reichler sah ihn verständnislos an. — „Ist? Durchaus nicht! Wieso denn?“ — „Na, warum laufen Ihnen denn alle Kinder nach?“ — Rs.

**Δ Kleine Ursachen . . .** Hausfrau: „Über Augulke, wie sieht es bloß hier in der Küche aus! Alle Köpfe und Schüsseln sind schmutzig, und alles liegt durcheinander. Da werden Sie ja die halbe Nacht zu tun haben, um alles wieder in Ordnung zu bringen. Was haben Sie bloß gemacht!“ — Dienstmädchen: „Bitt' schön, gnädige Frau, die jungen Fräuleins haben mit eben gegeselt, wie sie in der Kochschule Kartoffeln kochen.“ Rs.

„Nein,“ sagte Hedde, „den woll' ich sehen, der einen Toten so hoch heraufhebt, um ihn über die Mauer zu werfen.“

„Und wenn die 'ne Leiter hatten?“

„Na,“ meinte Hedde, „nachts kauft keiner mit einer Leiter herum. Und hier auf der Straße steht doch keine.“

„O doch. Der Bahnhüter drüben hat eine vor seinem Hüschchen stehen; die kann sich jeder holen. Das steht keiner, hier ist es ja menschenleer.“ — Das war das einzige, was Wert hatte für die beiden Beamten. Der Bahnhüter mußte noch verhört werden, denn die Eisenbahnlinie lag so nahe an der Hofstraße — nur ein Feld trennte sie davon — daß es durchaus nicht unmöglich war, daß der Wärter etwas wahrgenommen hätte. Später ergab sich, daß der Mann nur Augen und Ohren für seine ihm anvertraute Strecke hatte. Er beobachtete aber, daß sein garstiger, kleiner Hund nichts ausfallen konnte. Der heule stets nachts, weil er irgend etwas wahrnahm, was Menschen nicht sahen.“ Der alte Mann dachte wohl an Geister.

Die Gruppen auf der Straße wurden nun durch einen uniformierten Schutzmann aufgefordert, auseinanderzugehen. Der Mann mochte Braun und Hedde kennen, ließ sich aber nichts merken.

Braun ging die Weilerstraße hinauf. Er hörte hinter dem Einfahrtstore Pferdewagen und Kettenrassele, sowie Hinz- und Hergeben von Leuten. Da ging das Tor auf, und Chevalliers elegante Equipage fuhr heraus. Auf dem Wege lagen ein alter Fischer und der jüngere, Hausler. Braun sah, wie ein Anabe, nämlich Adolf, das Tor klopfte. Das war keine günstige Gelegenheit, ein Gespräch anzuknüpfen. Der Beamte folgte der Equipage, die in die Lützowstraße vor das Haustor fuhr. Chevallier stieg dort ein,

und der Wagen fuhr davon. Braun kehrte um und ging quer über die Straße, prellte aber erschrocken zurück, da gerade ein Welogpedist müttend klingelnd hart an ihm vorbeischnürte. — Soden.

„Ach, wie er den beneidet! Er ging ein gutes Stück Weges weiter. Wohin? Wo zu? Er wußte es selbst nicht. Immer wieder dachte er, wie er sich wohl Adolf nähern könnte. Schwer war das zwar nicht; er konnte betteln, nach Chevallier fragen, sich als Pferdehändler ausgeben usw., aber ein längeres Gespräch, vertraulich zumal, war damit nicht anzuknüpfen. Und doch wollte Braun es versuchen. Er kehrte um; ein Lastwagen nötigte ihn, stehen zu bleiben. Auf dem mit Heu hochbeladenen Wagen stand: „Fouragehandlung und —“ weiter las Braun nicht, denn wie ein Blitz ging ihm der Gedanke durch den Kopf, daß diese Heuabladung wohl für Chevallier sei, weil der Wagen nach der Weilerstraße zu fuhr. Sofort hatte er einen Plan. Ganz kläglich, so daß es ihm selbst komisch vorkam, sagte er zu dem Fuhrmann:

„Sagt, Mann, darf ich nicht mitfahren und Euch beim Abladen helfen? Ich habe seit sechs Wochen keine Arbeit und heute noch nichts gegessen, weil ich keinen Groschen mehr in der Tasche habe.“

„Helfen wohl Ihr?“ Na ja, kommt 'rauf, ich fahr' gerad' da 'rüber zum Chevallier, für den das Heu ist.“ Braun setzte sich neben den Fuhrker.

„Ihr seht aber noch nicht so schlimm aus, Mann. Was habt Ihr denn für'n Metier?“

„Ich bin Tapezierer und kann seit sechs Wochen keine Arbeit finden.“ Nach einer Pause: „Hier sollen sie ja heute einen tot gefunden haben.“

„Ja, das hab' ich auch schon gehört. . . mal hören, was mit dem geworden ist. Na, da find wir ja schon.“

sp 5 (Fortsetzung folgt.)

# Zur Herbst-Saison

## Wollwaren.

Gefrickte Damenwesten 1.50, 1.75 2 bis 6 M.  
Gefrickte Herren-Jagdwesten 2.50, 3, 3.50 bis 12 M.  
Walfjacken, Wehgerwesten.  
Wollene Schlafdecken 3, 3.50, 4 bis 15 M.  
Wollene Plaids 1.25, 1.50, 1.75, 2 bis 18 M.  
Wollene Schultertragen.  
Anwärmer, Lungenschützer, Pulswärmer u. s. w.

## Trikotagen und Strümpfe.

Herren-Hosen 1.20, 1.30, 1.50 bis 6 M.  
Herren-Hemden 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 6 M.  
Herren- und Damen-Jacken 75, 90 Pfg. 1 bis 3.50 M.  
Kinder-Anzüge 75, 80, 90 Pfg., 1, 1.20, 1.50 M. ufw.  
Damen- und Mädchen-Reformhosen.  
Herren- und Mädchen-Sweaters in großer Auswahl.  
Herren-Sweaters.  
Strümpfe, nur garantiert reine Wolle, R. 35, 40, 50, 60, 70 Pf. bis 2.50 M.  
Herren-Socken, Paar 30, 40, 50 Pfg. bis 2 M.

## Kindermützen und Hauben.

Sporthmützen 25, 30, 40, 50, 60, 70 Pfg. bis 1.50 M.  
Mädchenhauben in Gipsel, Woll u. Seide, 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2 bis 10 M.  
Mädchenhüte 2, 2.25, 2.50 bis 12 M.  
Gute Pariser Modellhüte für Mädchen.

## Pelze und Federboas.

Damen-Pelz-Boas 1.50, 1.75, 2, 3, 4.50 bis 50 M.  
Kinder-Boas 35, 50, 60, 75, 90 Pfg., 1 M. ufw.  
Pelzmuffen 2, 3 bis 20 M.  
Kinder-Muffen 50, 60, 75, 90 Pfg., 1 M. ufw.  
Damen-Federboas 3.50, 4, 4.50, 6 bis 15 M.

## Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Paar 40, 50, 60, 75 Pfg. bis 2 M.  
Herren-Handschuhe, Paar 75, 90 Pfg., 1 bis 2.50 M.  
Kinder-Handschuhe, Paar 20, 30, 40 Pfg. bis 1 M.  
Glace-Handschuhe, Paar 2.50 M.

Wir führen nur erstklassige Fabrikate und übernehmen für Echtheit der Farben, sowie fehlerfreie Ware vollständige Garantie.

# Geschäftshaus Max Pincus & Co., Cassel

Fernruf 2786.

Martinsplatz 10, Ecke Hedwigstrasse.

Fernruf 2786.

empfehlen:

## Gardinen.

Breite Gardinen, zweimal eingefasst, m 40, 45, 50 Pfg. bis 1.50 M.  
Schleiben-Gardinen, m 15 bis 80 Pfg.  
Abgepackte Gardinen, Fenster 4.50, 5 bis 15 M.  
Stores, neueste Zeichnungen.  
Nonleaug-Kanten 20, 30, 40 Pfg. bis 1.50 M.  
Nonleaugins, Brissbis ufw.  
Lambreguins Nonleaug 2.75, 3 bis 6 M.  
Abgepackte Nonleaugstoffe, m 60, 70, 80, 90 Pfg. bis 1 M.

## Tapissierie-Waren.

Foyflappen, Stück 10, 15, 20, 25, 30 Pfg.  
Foyflappen-Taschen, Stück 25, 30, 40, 50 Pfg.  
Lampenputz-Taschen, Stück 38, 45, 50, 60, 75 Pfg.  
Marktorb-Deckchen, Stück 20, 30, 40, 50, 60, 75 Pfg.  
Bett-Taschen, Stück 20, 30, 40, 50, 60 Pfg. bis 3 M.  
Schlummerkissen mit Bolant 55, 60, 75 Pfg.  
Parade-Handtücher, Stück 35, 40, 50, 60 Pfg. bis 3.50 M.  
Wandschoner, Stück 90 Pfg., 1, 1.20 bis 3 M.  
Klammerhürzen 50, 60, 75, 85 Pfg., 1 M. ufw.  
Uhrpantoffel in Filz, Stück 12, 15, 20, 30, 40 Pfg.  
Wärmtaschen in Filz, Stück 18, 20, 30 Pfg. bis 2 M.  
Bartbinden, „Marie Triumph“, Stück 25 Pfg.  
Kragenkasten, Manschettenkasten.

## Sämtliche Utensilien

zum sticken und häkeln.

Berggarn, 10 Gramm-Strähne 8 Pfg.  
Stiftseide, walchedt, Strähne 8 Pfg.  
Stichtgarn, „Marie D M C“, farbig, Strähne 7 Pfg.  
Häselgarn, Knüpfgarn, Fehbrivollen, Mohairgarn, sämtliche Farben auf Lager.

## Colonialwaren-

## Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe!

Barzahlung. Mindestabgabe 5 Pfund

Kaffee Ia. roh u. gebrannt Pfd. 95 Pf. (früh. Preis Mk. 1.30)

Zucker	29
Reis	16
Gerste	15
Linien	13
Bohnen	15
Erbsen	14
Mudeln	25
Pfeffer	65
Seife	33
Salz	9
Rübböl Ia.	Liter 58

Zündhölzer, Schachtel (600 Stück Inhalt) 20

Tabak (C Nr. 2, Jäger, Bauermeister) Pfd. 90

Cichorien, Pack (1 Pfund) 20

Alle sonstigen Colonialwaren unter Einkaufspreis.

M. J. Spangenthal Ww.

## Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten Carbol-Teerchwefel-Seife v. Bergmann & Co., Nabeen mit Schutzmarke: Stiefenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Sautanreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspitel, Pusteln etc. à St. 50 Pf. bei: Apotheker Woelm.



## Uhren und Goldwaren

Brotschen, Ohrringe etc.

Sprech-Apparate kaufen Sie gut und billig bei

## Alfred Sebastian

Uhrmacher

Filiale Spangenberg

Neustadt 87 bei Herrn Moritz Siebert

Hauptgeschäft Eschwege.

Reparaturen schnell, gut u. preiswert.

# Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda



## Rechnungen

in allen Grössen stets vorrätig. Ferner Wechsel-

formulare, Quittungen etc. etc. Carl Thomas Buchdruckerei und Papierhandlung.

Herrn Landwirt Johannes Noß in Kaltenbach zu seinem 62. Geburtstag die besten Wünsche.  
Wilh. Witzke, Kaltenbach.

## Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Montag Abend 9 Uhr: Gesangstunde

Turn-Verein Froher Mt.

Zu der auf Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 9 Uhr anberaumten

Monatsversammlung

werden die verehrlichen Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Bericht vom Kreisurlaub.
3. Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Essens.
4. Weihnachtsvergügen.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Frisches Weizenbier

sehr empfehlenswert für blutarme und schwache Personen.  
Witwe Koch.

## Königl. Schauspielhaus Cassel.

Sonntag, 9. Okt. Tristan und Isolde. Anfang 4 1/2 Uhr.

Montag, 10. Okt. Don Carlos. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 11. Okt. Die Jüdin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 12. Okt. Neu einstudiert: Madame Sans-Gêne. Anf. 7 1/2 Uhr.

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,  
monatlich 85 Pf.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.  
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,  
für ausmätige 15 Pf., Klezelle 20 Pf.,  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 81.

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Die Arbeiten des Reichstages.

Der am 22. November wieder zusammentretende Reichstag findet für den letzten Tagungsabschnitt noch reichliche Arbeit. Es ist nach der „V. V.-Ztg.“ ziemlich sicher, daß eine Lesung des Reichshaushaltsetats für 1911 vor den Weihnachtstagen nicht stattfindet. Der Etat wird, da seine Fertigstellung an allen in Betracht kommenden Stellen eifrig gefördert wird, dem Reichstag gleich bei der Wiedereröffnung der Beratungen vorliegen oder wenigstens bald danach zugehen. Da seine erste Lesung verschiedene Tage in Anspruch zu nehmen pflegt, so wird sie sich ganz sicher bis in den Dezember hineinziehen, wenn sie in ihm nicht erst beginnt. Diesmal werden sich die Debatten bei der ersten Lesung noch besonders in die Länge ziehen, da ja die Forderungen der neuen Militärvorlage darin erörtert werden. Die zweite Lesung des Etats, die sich über Monate hinzuziehen pflegt, wird also aller Wahrscheinlichkeit nach ganz in die Zeit zwischen Weihnachtstagen und Osterferien fallen. Damit wird es aber schon mehr als wahrscheinlich, daß die Reichsversicherungsordnung vor dem 1. April 1911 nicht fertiggestellt werden wird. Daß von den verbündeten Regierungen der größte Wert darauf gelegt wird, dieses Gesetzgebungswerk möglichst bald verabschiedet zu sehen, ist noch jüngst betont worden. Die Mehrheit des Reichstages ist der gleichen Ansicht. Die gegenwärtigen Kommissionsarbeiten werden ja auch soviel als nur möglich gefördert. Im Umfang des vorliegenden Materials dürfte aber auch die beste Absicht, das Werk bis zum 1. April 1911 fertig zu bringen, scheitern, um so mehr, wenn in den ersten drei Monaten des nächsten Kalenderjahres die Zeit des Reichstages von der 2. Lesung des Etats fast ganz in Anspruch genommen wird. Bei dieser Sachlage darf man sich eigentlich schon jetzt auf ein zweites, den § 15 des neuen Zolltarifgesetzes von 1902 erläuterndes Gesetz über den Beginn der

### Arbeiterwitwen- und Waisenernährung

gesetz machen. Unbedingt zu wünschen bleibt natürlich, daß die Reichsversicherungsordnung auf einer von der großen Mehrheit des Reichstages gebilligten Grundlage möglich bald nach dem 1. April 1911 fertiggestellt wird. Etat und Reichsversicherungsordnung werden zusammen mit der Strafprozeßordnung, an deren Vorbereitung von der Kommission ja jetzt auch eifrig gearbeitet wird, die hauptsächlichsten Gegenstände der Reichstags-erörterungen bilden. Da aus dem vorigen Tagungsabschnitt noch andere Vorlagen der Erledigung harren, wie Arbeitsstammengesetz, Hausarbeitsgesetz, Gewerbeordnungsnovelle, neue Vorlagen zudem in Aussicht stehen, wie Kurpfuscher- und Abdeckereigesetz, die dem Bundesrat vorliegen, sowie Hilfskassengesetz, das von ihm bereits verabschiedet ist, so werden sich zu den großen Beratungsgegenständen noch eine Menge kleinerer gesellen. — Das Verdict, der Reichstag werde möglichst frühzeitig aufgelöst werden, um die Neuwahlen noch vor den großen Ferien 1911 zu ermöglichen, dürfte sich bei dieser Sachlage nicht bestätigen.

In der Gegend von Neuroda in Thüringen hatte am Schluß des vorigen Jahrhunderts die Kleinmüchigkeit der Wäden immer mehr und mehr abgenommen, so daß dort ein einigermaßen leidlich stehendes Kleefeld eine große Seltenheit war. Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben sich dort die Verhältnisse vollständig zum Besten gewendet, nachdem die Klecker und Wäsen jährlich reichlich mit Thomasmehl und Kali gedüngt werden.

### Ade, mein Wald!

Wieder bin ich mit dem Freunde  
Durch den stillen Forst gegangen.  
Wieder, wie vor alten Tagen,  
Athlet hier und Säge klängen.

Derbst zog ein mit seinen Farben,  
Und des Forstes grüne Boten,  
Die den Frühling uns verkünd' ten,  
Decken bunt den mächt' gen Toten.

Wetterfürne, Wetterschläge,  
Die entseffelt niederstiegen,  
Konnten euch, ihr prächt' gen Wälder,  
Nicht durch wüde Kraft besiegen.

Leis beim Kerzenlicht der Sterne  
Flattern lust' ge Leichenflinten,  
Tragen in den kalten Falten  
Euer zartes Grün von hinnen.

Wieder wollten wir noch singen,  
Die der Sommer uns gelehret.  
Aber ach, ihr knorr' gen Riesen  
Eure Antwort man nicht höret.

Sangen durch die Trauerstille:  
Herbsteswald, so stolz erhoben!  
Wer hat dich so aufgebaut?  
Mächt' ger Meister, wir dich loben!

Doch das Lied vom „Deutschen Walde“  
Klang so kalt, so ernst durchs Fagen.  
„Schirm dich Gott“ in Winterzeiten.  
„Auf gut Glück“ in Maientagen. P. v. Jessé.

### Otto, der Schütz,

Landgraf von Hessen, in Geschichte und Sage.  
Von L. Heintzein.

Gelegentlich eines Besuches der alten Bergveste Spangenberg, die durch den Umbau zu einer Lehranstalt für Forstleute in helle, lichte Räume verwandelt worden und ihren ehemaligen Charakter als Ritterburg verloren hat, führte uns der alte liebenswürdige Burgvogt, Herr Volkwein, durch all die schönen Räume und mußte von allen etwas zu erzählen. Besonders interessant war ein schöner Raum mit Reliefbildern aus dem Leben des so früh dahingegangenen Landgrafen und Mitregenten Otto. Ich kann mir nicht verlagern hier zur Richtigstellung einiger weitverbreiteter Irrtümer an der Hand von Geschichte und Sage einiges aus dem Leben dieses heute noch hochinteressanten Fürsten mitzuteilen.

Landgraf Heinrich II., von seinen Zeitgenossen der „Eiserne“ genannt, regierte von 1328 bis 1377. Den Beinamen „der Eiserne“ verdant er ohne Zweifel seiner kräftigen, allezeit kampfbereiten Haltung, mit welcher er sein Fürstentum nach innen und außen verwaltete. Von ihm ging das Sprichwort: „Hüte dich vor dem Landgrafen von Hessen, wenn du nicht willst werden gefressen.“ Sein Land vergrößerte er und brachte es zu Wohlstand und großer Zufriedenheit.

Freilich hatte er nebst seinen Untertanen auch mit schweren Heimsuchungen zu kämpfen. Im Jahre 1349 drang eine pestartige Krankheit, der schwarze Tod genannt, auch in Hessen ein und raffte viele Menschen weg, in der Stadt Hersfeld allein an 3000. Zur Abwehr bildeten sich Bruderschaften, welche in schwarze Mäntel gehüllt und durch ein rotes Kreuz an der Kopfbedeckung kenntlich singend und betend mit Kerzen und Fahnen von Ort zu Ort zogen und die Leute zur Buße aufforderten, indem sie zum Vorbild die Geißel gegen sich selbst schlangen. Doch dauerte dies Treiben der Geißler nicht lange, da die Obrigkeit wegen dabei vorgewommener Mißbräuche demselben ein Ziel setzte. Leider gab der schwarze Tod auch Anlaß zu unmenschlicher Behandlung der Juden, da man diesen die Schuld gab, durch Brunnenvergiftung die Krankheit hervorgerufen zu haben. So wurden beispiels-

weise zu Weismar bei Frankenberg 200 Juden, weil sie sich der Taufe weigerten, in einer Scheuer verbrannt.

Außer mehreren Töchtern hatte Heinrich II. noch einen einzigen Sohn, Otto, mit dem Beinamen „der Schütz“. Von einem älteren Bruder, Heinrich, der früh gestorben sein soll, weiß die Geschichte nichts. An diesen Sohn Otto hatte der Vater eine bedeutende Stütze. Als derselbe zu voller Kraft herangewachsen war, nahm ihn der Vater zum Mitregenten an und freute sich seiner Dienste im Kriege wie auch im Frieden. Die Gemahlin des jungen Fürsten, mit welcher er auf Schloß Spangenberg wohnte, hieß Elisabeth, eine Gräfin von Cleve.

Wie er diese Frau gewonnen, darüber berichtet eine in den Chroniken enthaltene Sage folgendermaßen: (In der Sage nimmt man allerdings an, Otto habe noch einen Bruder gehabt). „Der älteren Sohn Heinrich bestimmte der Vater zu seinem Nachfolger in der Regierung; Otto sollte nach des Vaters Willen Geistlicher werden und sich die dazu nötige Bildung auf der hohen Schule zu Paris erwerben. Aber der Jüngling hatte durchaus keine Neigung für den ihm bestimmten Stand, es war ihm, wie Johann Jost Wintemann sagt, kein Pfaffenfleisch gemachsen. Sein Sinn stand mehr auf Beschäftigung mit den Waffen und namentlich mit dem Vogen. Als nun der Vater ihn mit statlicher Begleitung nach Paris sandte, gelang es dem jungen Fürsten, sich heimlich von seinen Begleitern zu entfernen; er zog auf gut Glück in die weite Welt. So kam er an den Hof des Grafen Dietrich von Cleve und erbot sich, in dessen Dienste zu treten. Der Graf, dem sich der junge Burfche durch seine Geschicklichkeit im Bogenschießen empfahl, nahm ihn auch unter seine Schützen auf. Nach und nach gewann er ein solches Wohlgefallen an dem fremden Jüngling, daß er ihn zum Hauptmann der Schützen bestellte. Aber nicht bloß der Graf, sondern auch seine schöne Tochter Elisabeth fand Wohlgefallen an dem fremden Gesellen, nicht nur wegen seiner Waffentüchtigkeit, sondern vornehmlich wegen seiner männlichen Schönheit und wegen seines ritterlichen Benehmens. Auch der Schützenhauptmann blieb gegen die Reize der schönen Fürstentochter nicht unempfindlich. Aber im Bewußtsein der weiten Luft, durch welche sie getrennt waren, verschloffen beide ihre Gefühle im tiefsten Herzen. Während dieser Zeit war der älteste Sohn des Landgrafen, Heinrich, gestorben und zwar unvermählt und ohne Erben. Der Vater und die Untertanen verlangten sehnlich nach dem zweiten Sohn, aber niemand wußte, wo er weilte. In dieser Zeit der allgemeinen Sehnsucht nach einem Nachfolger auf dem hessischen Thron und ob der verschollene Otto jemals wiederkehren werde, unternahm ein hessischer Ritter, Heinrich von Homberg eine Wallfahrt nach Nachen zur Ausstellung der dortigen Reliquien. Auf dieser Reise machte er einen Abstecker an den Hof des Grafen Dietrich von Cleve, bei welchem er früher Edelknecht gewesen war.

Dieser sieht Otto den Schützen, erkennt ihn sofort als seinen Herrn und weigt sich vor ihm in aller Ehrerbietigkeit, wie es einem Fürsten ziemt. Graf Dietrich sieht dies zu seiner größten Verwunderung von einem Fenster aus und wundert sich dessen nicht wenig. Er fordert den fremden Ritter vor sich und läßt mit Fragen nicht ab, bis er den wahren Stand Ottos erkundet. Heinrich war in einer verzweifeltsten Lage, denn dem jungen Fürsten hatte er das Versprechen geben müssen, seine hohe Abkunft zu verschweigen. Er gesteht, daß Otto, den sie hier den Schützen nennen, ein geborener Landgraf von Hessen und seine Mutter eine Markgräfin aus Weiblen sei, daß er demnach das Land Hessen erbe, da sein Bruder gestorben und sein Vater bereits siebenzig Jahre zähle.

(Schluß folgt.)

# Anzeigen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, den 9. Oktober 1910**  
 [20. Sonntag nach Trinitatis.]  
**Gottesdienst in Spangenberg:**  
 Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
 Nachm. 1/2 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
**In Elbersdorf:**  
 Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
**In Schnellrode:**  
 Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
 Die Kirchenbücher von Spangenberg werden in diesem Jahre von Herrn Pfarrer Schönewald geführt.

## Bekanntmachung.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften, nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen unter 18 Jahren haben sich behufs Aufnahme in die Fortbildungsschülerliste in der Stadtschreiberei am Montag, den 10. Oktober d. J. von nachmittags 2-6 Uhr unter Vorlage der betr. Arbeitsbücher zu melden.

Die Eltern, Vormünder und Gewerbeunternehmer sind zu dieser Anmeldung ebenfalls verpflichtet und sie werden darauf aufmerksam gemacht, das Unterlassen der Anmeldungen sowie Abhaltungen von dem Besuche der Fortbildungsschule mit den im Ortsstatut vom 18. 11. 05 angedrohten Strafen geahndet werden.

Spangenberg, den 8. Oktober 1910.  
**Der Bürgermeister.**  
 Bender.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen Heina und Neumorschen belegenen, im Grundbuche von Heina Band III Artitel 94 unter Nr. 22 bis mit 25 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Ökonom Karl Kohlig und Amanda** geborenen **Sonnemann** zu Altvorschen eingetragenen Grundstücke:

- Kbl. 6 Nr. 41 In den Bergen, Wiese 18 ar 66 qm 0,15 Tr. R. G.
- Kbl. 6 Nr. 47 Im Grunde, Wiese 3 ar 88 qm 0,39 Tr. R. G.
- Kbl. 2 Nr. 195/14 Am Wallbachsberge, Wiese 9 ar 93 qm 1,52 Tr. R. G.
- Kbl. 2 Nr. 196/15 pp. Am Wallbachsberge, Acker 83 ar 81 qm 3,27 Tr. R. G.

am **7. Dezember 1910,**  
**vormittags 9 Uhr**  
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.

Spangenberg, den 1. Oktober 1910.  
**Königliches Amtsgericht.**

## Ortskrankenkasse für den Kreis Melsungen.

### Erhebestelle Spangenberg.

Letzter Zahlungstermin der schon längst fälligen Beiträge und Eintrittsgelder für verlossenes III. Quartal d. J. ist **Montag, den 10. Oktober.**  
**Klein**  
 Erheber.

## Garantiert reine u. ausgelesene Prima

**Pflanz- u. Speisekartoffeln**  
 (Magnum bonum)  
 ab Bahnhof Zentner à 3,50 Mart empfiehlt **Martin Orchel,**  
 Melsungen.

Bestellungen nimmt entgegen **Conrad Schmidt,** Frühmessaße 134.

**Zu verkaufen 30 Zentner gute Speisekartoffeln**  
 a Zentner 3,50 Mart.  
**Wilh. Berge,** Mezebach.

Von **Dienstag, 11. Oktober** ab:  
**frisch gebrannter Kalk.**  
**W. Enzeroth,** Spangenberg.

Zum **Kirmesmarkt**  
 verkaufe ich  
**sämtliche Winterbedarfsartikel**  
 extra billig  
**H. Levisohn.**

## Gasthof zur Stadt Frankfurt Spangenberg.

Zur **Kirmesfeier** am **Mittwoch, den 12. Oktober** empfehle:

**Sulperknochen** mit Sauerkraut und Kartoffeln,  
**frische Bratwurst** und div. andere **warme und kalte Speisen.**  
**f. Hersfelder** hell. Märzenbier und **Hanauer dunkles Exportbier.**  
**Offene Hot- und Feisweine.**  
**Div. Unterhaltungsmusik.**  
 Es empfiehlt sich bestens **H. Siebert,** Gastwirt.

## Zur Kirmes

lade ich meine werte Kundschaft hiermit  
 freundlichst ein.  
**Chr. Meurer Nachfl.**

## Schwedischen Dickkopfwitzen

zur Saat  
 à Zentner **12 Mark**  
 gibt ab **Gut Pfieffe**  
 bei Spangenberg.

## Tanzunterricht.

Der Unterricht beginnt wegen des Kirmesmarktes **Montag, den 17. Oktober,** abends 8 Uhr für Damen und 9 Uhr für Herren im **Gasthof z. Deutschen Kaiser,** wofelbst auch Anmeldungen entgegen genommen werden.

Hochachtungsvoll

**P. J. Lenz**

Tanz- und Anstandslehrer an verschied. höh. Lehranstalten.

## Gelegenheitskäufe.

Eine Anzahl teils vermietet gewesene, teils eingetauschter ff. renovierter

## Pianos

- schwarz poliert Mk. 265.—
- schwarz poliert „ 325.—
- schwarz poliert „ 350.—
- do. m. Schnitzwerk „ 425.—
- eichen hell „ 435.—
- nussbaum matt „ 435.—
- schwarz Empire „ 465.—
- nussbaum poliert „ 485.—
- eichen dunkel „ 525.—
- 1 Flügel f. Vereine „ 220.—
- 3 Tafelklaviere à „ 50.—
- 1 Harmonium „ 245.—
- usw. zu verkaufen, auch gegen Raten.

## Beckmann

Pianofortefabrik gegr. 1806  
**Cassel, Bremer Strasse 12.**

**Kaufet**  
 nichts anderes gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

**Kaiser's**  
**Brust-Karamellen**  
 mit den „Drei Tannen“.  
 not. begl. Feign. v. Ärzten u. Privaten  
**5900**  
 verbürgen den sicheren Erfolg.  
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
 Zu haben bei:  
**H. Mohr**  
 Inh.: **Richard Mohr**  
 Colw.-Hdgl. in Spangenberg

**Gekammte Schafwolle**  
**Gute Strickwolle**  
 in allen Farben  
**H. Levisohn.**

**Uhren** **Uhren**

**Karl Jäckle**  
 Melsungen

**Goldschmuck** für Damen,  
**silberne Löffel,**  
**Trauringe** **Brillen, Kneifer** **lampen**  
 etc. etc.

kaufen Sie stets am **besten** und **billigsten** bei  
**Karl Jäckle, Melsungen.**  
 Herr **Joseph Rosenbaum** in **Spangenberg** nimmt Bestellungen u. Reparaturen für mich entgegen.

Bin jeden **Montag u. Donnerstag** in **Spangenberg.**

**Ratskeller Spangenberg**  
**Gasthaus z. grünen Baum**  
 Mittwoch, den 12. Oktober etc.  
 von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Zur Kirmesfeier**  
**Große**  
**Tanzmusik**  
 Speisen und Getränke in bekannter Güte.  
 Es laden freundlichst ein  
**G. Enzeroth,** Gastwirt.  
**Valentin Siebert,** Gastwirt.

**Zur Kirmes empfehle:**  
 frische und geräuch. Bratwurst, Kochwurst, Siedewürstchen, Hackfleisch, Rinder- und Schweinebraten usw. usw.  
 Getränke in bekannter Güte und zu bekannten Preisen.  
 Hochachtungsvoll  
**Friedr. Stöhr**  
 Metzgermeister u. Gastwirt.

Meine werte Kundschaft lade ich hiermit zur **Kirmes** freundlichst ein.  
**G. W. Salzmann.**

Lade hiermit meine werte Kundschaft zur **Kirmes** ein.  
 Gleichzeitig empfehle:  
 frische Bratwurst, prima Kochwurst, frische und geräucherte Leberwurst, alte Cervelatwurst, vorzüglichsten Winterspeck sowie Würstchen prima Ware à Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von 10 Pfund à Pfd. 65 Pfg.  
**A. Meurer**  
 Metzgermeister.

**Lampenschirme**  
 empfiehlt **Carl Thomas.**